

Das Erinnern wach halten

Was der Judenhass in Coburg angerichtet hat, wird auf Veranstaltungen zur Reichspogromnacht deutlich. Der Schwerpunkt liegt diesmal auf dem Thema Geschäftsboykott.

Von Norbert Klüglein

Coburg – Schon im März 1933 stehen sie vor den Geschäften und halten Plakate hoch: „Kauf nicht bei Juden!“ oder „Wer zum Juden geht, ist ein Volksverräter“. Im November 1938 kennt der Hass dann keine Grenzen mehr. In der Nacht vom 9. auf den 10. November ziehen SA, SS und glühende Anhänger der NSDAP durch deutsche Städte, stecken Synagogen in Brand, plündern Läden jüdischer Geschäftsleute und verbreiten Angst und Schrecken unter den Einwohnern jüdischen Glaubens.

Das passiert auch in Coburg. In der Judengasse 8 beispielsweise. Dort betreiben Wolf und Hermann Baumwollspinner ein kleines Textilwarengeschäft. In der Pogromnacht klirren die Fensterscheiben des Ladens. Die Inneneinrichtung wird verwüstet. Aber schon lange vor diesen Exzessen sieht sich die Familie Baumwollspinner Repressalien durch die Nazi-Bürokratie ausgesetzt: Kunden werden vergault, Steuerschulden unnachgiebig eingetrieben und einen Reisegewerbeschein, um mit seinen Kurzwaren hausieren gehen zu können, bekommt Wolf Baumwollspinner nicht.

„Diese Menschen wurden gezielt in den Ruin getrieben“, urteilt Rupert Appeltshauer von der Initiative Stadtmuseum. Deshalb hat sich die Arbeitsgemeinschaft „Lebendige Erinnerungskultur“, der auch das Evangelische Bildungswerk, der Stadttheatropfleger, die Gewerkschaft Verdi und die „Partnerschaft für Demokratie in der Stadt Coburg“ angehören, in diesem Jahr dazu entschlossen, das Thema „Geschäftsboykott und Arisierung“ in den Mittelpunkt des Gedenkens zur Reichspogromnacht zu stellen.

Am 9. November um 17 Uhr beginnt am Marktplatz eine Gedenkfeier, die die Teilnehmer zu Stolpersteinen in der Ketschengasse, am Albertsplatz, in der Judengasse und in der Spitalgasse führt. Jeder einzelne erinnert an das Schicksal von Handwerkern, Kaufleuten, Bankiers, Ärzten oder Industriellen, die durch die Coburger Nazis ihres Besitzes und ihrer Würde beraubt wurden. Am Ende



Das Modengeschäft Stern in der Judengasse war eine von vielen jüdischen Firmen, die die Coburger Nazis bereits im März 1933 durch Boykottmaßnahmen wirtschaftlich in den Ruin treiben wollten. Foto: Hans Eckerlein

stand die Ermordung. Die letzten Spuren der Familie Baumwollspinner wurden in den Büchern des Vernichtungslagers Auschwitz gefunden.

„Wir wollen diejenigen, die verschwinden sollten, dem Vergessen entreißen“, sagt Rupert Appeltshauer. Deshalb hält er es genauso wie Dieter Stößlein, der Geschäftsführer des evangelischen Bildungswerks, für wichtig, das Erinnern wach zu halten

„Wir wollen diejenigen, die verschwinden sollten, dem Vergessen entreißen.“

Rupert Appeltshauer

und eine „positive Erinnerungskultur“ zu schaffen. „Es geht nicht darum, in Sack und Asche zu gehen, sondern aus dem Geschehen für die Gegenwart und die Zukunft zu lernen“, meint Stößlein. Gerade jetzt, wo Islamophobie, Antisemitismus und Resentiment gegen Menschen aus anderen Kulturen wieder in bestimmten Kreisen auf Gehör stoßen, bedürfe es einer starken Demokratie und Empathie mit den Opfern aus Vergangenheit und Gegenwart. Ganz in diesem

Sinne findet am 9. November im Haus Contact ein Gedenkkonzert „Gegen das Vergessen, für Versöhnung“ mit Künstlern aus Israel und Deutschland statt.

Ein weiterer Blick auf die Coburger Geschichte ermöglicht der Vortrag von Kirchenrat Dr. Björn Mensinger, der am 14. November im Haus Contact die „Wegbereiter der Machtergreifung und des Widerstands“ vorstellt. Wie stark die evangelische Kirche in die Machenschaften der Nationalsozialisten verstrickt war und welche Gegenströmungen es gab, schildert Mensinger am Beispiel des Coburger Lands: Auf der einen Seite Pfarrer Helmuth Johnsen aus Gauerstadt, der als Wegbereiter des Antisemitismus gilt, auf der anderen der Meederer Pfarrer Werner Pürckhauer, der das Friedensdankfest wieder etabliert.

Am 28. November findet schließlich ein Schweigemarsch von der Moritzkirche zum Bahnhof statt. Er soll daran erinnern, dass vor 75 Jahren viele Coburger jüdischen Glaubens in Vernichtungslager gebracht wurden.

Die Termine

9. November

17 Uhr: Gedenken der Reichspogromnacht. Ein Weg unter Führung von Dr. Hubertus Habel und Dieter Stößlein führt zu Stolpersteinen in der Innenstadt. Das Thema lautet: „Geschäftsboykott und Arisierung“.

19.30 Uhr: Gedenkkonzert mit Isak Tavior (Israel), Barbara Baier (Bayreuth) und Mitgliedern des Zamir-Chores Bayreuth, Haus Contact.

14. November

20 Uhr: Vortrag von Dr. Björn Mensinger, „Wegbereiter der Machtergreifung und des Widerstands“, Haus Contact.

28. November

17 Uhr: Gedenkfeier in der Moritzkirche. Anschließend Schweigemarsch zum Bahnhof.